

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 1. Theosophie

## I. Teil: Religion.

### 1. Die Theosophie.

Die Theosophie ist die freie Forschung über das Wesen der Gottheit und über die Stellung des Menschen und der Natur zu derselben. Die Theosophie unterscheidet sich von der Theologie dadurch, daß sie sich nicht auf festgewurzelte kirchlich und staatlich anerkannte Dogmen stützt. Sie nimmt als Quelle ihrer Erkenntnis und als Richtschnur vorzugsweise die subjektiven Empfindungen und inneren Offenbarungen der Seele. Sie erkennt aber auch an, daß große Weltweise und Religionsgründer, wie auch spiritualistische Medien besondere Offenbarungsquellen sind, von denen man allerlei wertvolles über das Wesen der Gottheit lernen kann. Die Theosophie erstrebt eine Höherentwicklung des einzelnen Menschen durch selbständige Forschung in Verbindung mit guten Handlungen und sie will besonders die göttliche Natur im Menschen aufschließen und zur Vorrherrschaft bringen. In allen diesen Punkten liegt eine Uebereinstimmung der huterschen Bestrebungen vor. Nicht etwa als wenn ich alle diese Bestrebungen der Theosophie entnommen hätte, sondern ich fand dieselben Bestrebungen aus eigenen Nachforschungen als richtig. In dem einen Punkte bezüglich der kirchlichen Theologie möchte ich mich etwas detaillierter dahin ausdrücken, daß ich gleich ihr, mehr wie die Theosophen es tun, ein gewisses festes, ruhendes Element von Wahrheiten über Gottheit und Sittlichkeit erstrebe. Wenn aber andererseits die Kirchentheologen in ihren Lehren sich auf den Standpunkt stellen, daß das, was sie vertreten, ewige, heilige Wahrheiten seien, so hört damit jede Gottesforschung auf und es können die von Kirchentheologen gepredigten Grundsätze, da sie nachgewiesenermaßen vielfach große Irrtümer sind, die Menschheit an der geistigen Entwicklung schwer schädigen. Wir brauchen also auf der einen Seite einen gewissen Spielraum von Freiheit in der Erforschung der Gottheit und der menschlichen Seele, insofern stehe ich der theosophischen Bewegung näher als der kirchlichen Theologie, andererseits ist es aber vonnöten, daß der Mensch beizeiten, zum mindesten aber im reiferen Alter, zu einer harmonischen Weltanschauung gelangt, die ihm Richtschnur für's Leben wird. Dieses ist aber nur möglich, wenn er eine gewisse Summe anerkannter Wahrheiten als unerschütterliche Grundlagen für die Herstellung seiner Innen-



harmonie festhält, und derartige Wahrheiten sind für ihn Dogmen. In diesem Punkte stehe ich der Kirchentheologie wieder näher wie der Theosophie, ohne die Irrtümer der Kirche zu teilen. Ganz in Gegensatz zu den Theosophen, stelle ich mich zu der Frage der Ceremonie und allgemeiner Erkenntnisse und Gelöbnisse, indem ich dahin strebe, ganz genau so wie die offiziellen Staatsreligionen, alle die Menschen, welche sich auf gewisse Erkenntnisse und Gelöbnisse vereinigen, zu einer Gemeinschaft zu sammeln; denn nur Einigkeit macht stark.\*) Ich strebe aber dahin, daß die Erkenntnisse und Gelöbnisse aus innerer freier Erkenntnis und Erforschung jedes einzelnen kommen und nicht wie bei den Sekten und Kirchen die Menschen ohne genügende Forschung und ohne genügende innere Ueberzeugung gezwungen werden, wie dies ja besonders durch die Taufe und Konfirmation Unmündiger geschieht.\*\*)

Ganz besonders halte ich es jedoch für notwendig, daß eine Anzahl Menschen, welche sich nach bestimmten Grundsätzen und Gelöbnissen zu einer Gemeinschaft vereinigt haben, durch allwöchentliche regelmäßige Zusammenkünfte diese pflegen und nach außen durch gewisse Ceremonien vertreten. Ich gehe noch einen Schritt weiter und fordere, daß, je heiliger und ernster gewisse Wahrheiten feierlich bekannt werden durch Predigten, Gebete und Gesänge, es umso besser ist, daß hierfür eine würdige religiöse Form gefunden und festgehalten werde.

Ein analoger Vorgang, den wir in der ganzen Natur beobachten können, indem sich gewisse immer wiederkehrende Kräfte in bestimmten charakteristischen Formen verkörpern, mag uns als Beispiel dienen. Wesen und Form muß immer in innerem harmonischen Zusammenhang stehen oder gebracht werden. Es darf nicht, wie es beim Brahmanentum, bei der ägyptischen Priesterkaste und vielfach auch bei der katholischen Kirche der Fall war, das religiöse Leben in Aeußerlichkeiten aufgehen. Wohl brauchen wir wissenschaftlich gebildete Hohepriester, Priester und Diener zur Pflege unserer religiösen Wahrheiten, aber wir brauchen daneben auch das freie Volkspredigertum, aus welchem das Berufspriestertum erst herauswachsen soll. Es wäre nie ein Sieg der hohen Wahrheit über die Irrtümer der großen Kirchen möglich, wenn diese höheren Wahrheiten nicht von großen gemeinschaftlichen Bewegungen mit der Kraft der Konzentration in Gelübden, Ceremonien u. c. auftreten würden und den Kampf gegen die veralteten Dogmen durch Intensivität nach innen und Machtfülle nach außen aufnehmen würden. Dies ist auch der Grund, daß Freireligion, Egidij-Bewegung u. c. niemals zu Macht und

\*) Die Theosophische Gemeinschaft des huterischen Bundes fördert eine neue Schönheitsreligion für den modernen Kulturmenschen.

\*\*) Ich komme später in dem Abjaß über Kirchen- und Sektenwesen noch darauf zurück.



Einfluß gelangt sind. Es ist viel weniger der Mangel besserer Wahrheiten, als wie der Mangel ceremonieller Einrichtungen, wodurch alle diese Bewegungen wie schwindigkeftig geborene Kinder dahinsiechen und spurlos verschwinden. Ein weiterer Hauptpunkt, wodurch ich mich von den Theosophen unterscheide, ist der, daß die Theosophen zur Erkenntnis der Wahrheit nur auf subjektivem Wege gelangen wollen, z. B. durch In sich versenken nach Art der indischen Mönche, oder durch inneres Gebet oder durch ausschließlich inneres Fühlen, oder durch ausschließlich innere geistige Offenbarungen, Wahrträume, sympathische, antipathische und hellseherische Wahrnehmungen.

Wenn auch meine Weltanschauung den Bestrebungen der Theosophen vielfach sympathisch ist, so verwerfe ich entschieden den Ausschluß der naturwissenschaftlichen Wahrheit, ebenso, wie das Streben, den objektiven, wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus zu ignorieren; aus dem einfachen Grunde, weil ich das objektive, naturwissenschaftliche Erkennen durch unsere äußeren Sinnesorgane, ebenso wie den wissenschaftlichen Experimental-Spiritualismus als notwendige und wichtige Erkennungswege zur Wahrheit betrachte.

Der Hauptgrund, weswegen ich die vier Erkennungswege zur Wahrheit: das subjektive Forschen, den objektiven Experimental-Spiritualismus, das naturwissenschaftliche Erkennen und die spontanen Offenbarungen, offen gehalten wissen will, ist, weil die verschiedenen Menschen so verschieden beanlagt sind. Bei manchen Menschen ist das naturwissenschaftliche Erkennen besonders gut entwickelt und ist diesen auch das naturwissenschaftlich Erkannte meist am einleuchtendsten. (Dies ist vorzugsweise bei germanischen Völkern der Fall.) Dann giebt es Menschen, bei denen die Gabe für subjektives Erkennen stärker ist, wie für objektives Erkennen. (Mehr bei Frauen wie bei Männern, sowie bei nordischen Völkern.) Unter den semitischen, ägyptischen und romanischen Völkern sind viele Menschen vertreten, welche zu großen Wahrheiten auf spontanem oder experimentalem Wege gelangen; man erinnere sich nur der vielen Propheten unter den Juden, wovon uns die Bibel berichtet, welche durch spontane Offenbarungen zu großen Wahrheiten kamen. Die ganze jüdische Religion gründet sich auf eine solche Offenbarungsweise, z. B. die Gesetzgebung Moses und auch das Fundament des Christentums, die Auferstehung, ist eine solche. Ebenso haben große Künstler, sowie heilige romanischer Abstammung solche spontanen Offenbarungen gehabt, ich erinnere nur an Raphaels Sixtinische Madonna. Der Experimental-Spiritismus war bei den alten Indern, Ägyptern, Griechen und Römern durch ihren Ahnentkult hoch geschätzt, und ist neuerdings besonders in Nordamerika wieder zu Ansehen gelangt.



Dieser vierfache Weg zur Erkenntnis ist nötig; denn würde man nur einen Erkenntnisweg haben und jeden anderen ausschließen, so wäre die Gefahr vorhanden, daß die Menschheit auf so einseitigem Wege zu großen Verirrungen gelangen könnte, was uns ja schon die einseitigen, fanatischen Spiritualisten, Naturwissenschaftler, Theosophen oder Theologen beweisen. Ich glaube daher, daß man zu den größten und reinsten Wahrheiten erst dann gelangen kann, wenn man die auf allen vier Erkenntniswegen gefundenen Wahrheiten miteinander vergleicht und auf anhaftende Irrtümer hin solange prüft und kontrolliert, bis man zu einer reinen Grundwahrheit gekommen ist, auf der sich alle vier Erkennungswege harmonisch vereinigen. Auf diesem Wege habe ich z. B. meine Psycho-Physiognomik, meine Kalligraphie und meine ganze Welt- und Lebensanschauung gefunden und begründet.

---

## 2. Der Spiritualismus.

Allen bösen Menschen wird der Spiritualismus zum Warnruf, weil er an ihr Gewissen klopft, und das Innenleben beleuchtet, aber auch Irrende und Unwissende haben durch falsche Meinung eine Abneigung vor dieser Lehre. Jeder gute oder doch strebsame Mensch wird zu den Idealen der Gottheit, Unsterblichkeit und ausgleichenden Gerechtigkeit hingezogen, er steht daher dem Spiritualismus freundlich gegenüber.

In Leipzig, der Metropole der Intelligenz, tauchte vor ungefähr 20 Jahren zum ersten Male der Spiritualismus in Deutschland auf, unter dem Namen Zöllner, einem hervorragenden Universitätslehrer in Leipzig. Dieser Mann hatte das ernste Bestreben, den wissenschaftlichen Nachweis von der Unsterblichkeit der Seele zu bringen. Damit wären wir an die Frage gekommen: Was ist Spiritualismus?

Meinen Erfahrungen nach unterscheide ich drei Richtungen:

1. den ideologischen oder theoretischen,
2. den experimentellen oder praktischen und
3. den schwindelhaften oder Schein-Spiritualismus.

Der Spiritualismus ist die Lehre vom Geist, von geistiger Entwicklung und von den Idealen des Geistigen (Gottheit, Himmel, Glückseligkeit). Dieser theoretische Spiritualismus wird von den Theologen gepredigt und von den Religionen und Kirchen aller Richtungen gepflegt, aber auch die Theosophen, die sich auf kein Glaubensbekenntnis verpflichten, huldigen diesem theoretischen Spiritismus.